

Franz Michael Weber: Kaspar Schwenckfeld und seine Anhänger in den freybergischen Herrschaften Justingen und Öpfingen. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte im Alb-Donau-Raum. (= Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde B, 19.) Stuttgart: Kohlhammer 1962. 130 S., 6 Tafeln.

Über Kaspar Schwenckfeld ist viel geschrieben worden. Trotzdem bietet die vorliegende Arbeit Neues. Mit Recht nennt sie der Verfasser im Vorwort eine Reformationsgeschichte auf kleinstem Territorium. „In der Bearbeitung der Reformierungsgeschichte auf kleinstem Territorium sieht man mit Recht — wegen der Bindung der Konfession an das Territorium — die Grundlage, um das Ganze der Reformationsgeschichte richtig in den Blick treten zu lassen.“ Im Mittelpunkt der Reformationsgeschichte der freybergischen Herrschaften steht Kaspar Schwenckfeld, dessen kirchengeschichtliche Bedeutung, wie der Verfasser sagt, in der Gegenwart zu wachsen im Begriff ist, da man heute den Pietismus des 17. und 18. Jahrhunderts in seinen Wurzeln auch auf den Spiritualismus Schwenckfelds zurückführen will. Mit Hilfe von zum Teil wohl bisher unbenutzten Quellen in den Archiven Karlsruhe, Stuttgart, Ludwigsburg, Innsbruck hat der Pfarrer der katholischen Gemeinde Griesingen das Eindringen und die Verbreitung der schwenckfeldischen Gedanken in den genannten Herrschaften untersucht. Man erinnert sich dabei an die nicht uninteressante, aber anscheinend noch nicht erklärte Tatsache, daß, während in jenen Herrschaften an der Donau vom Adel Kaspar Schwenckfeld begünstigt wurde, fränkische Adlige an Kocher und Jagst mit Matthias Flacius sympathisierten und dessen vertriebene Anhänger beherbergten. Le.

Axel Hans Nuber: D. Friedrich Naumann. Katalog der Gedächtnisausstellung in Heilbronn anlässlich seines 100. Geburtstages am 25. März 1960 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn, Heft 10). Heilbronn 1962, 95 S., Ill. 6,50 DM.

Der gewissenhaft gearbeitete Katalog mit seinen ausgezeichneten Bildwiedergaben vermittelt nicht nur von der Ausstellung eine Vorstellung, sondern er gibt auch eine reiche Dokumentation zur Lebensgeschichte des Sachsen Naumann, der 1907 bis 1912 das liberale Heilbronn im deutschen Reichstag vertrat. Der Band enthält auch die Feste der von Naumanns Schüler Theodor Heuss. Wu.

August Hagen: Geschichte der Diözese Rottenburg. 3. Band. Stuttgart: Schwabenverlag 1960. 656 S. 22 DM.

Dekan Schorp, der die ersten beiden Bände dieses Werks besprochen hat (WFr 1959, 201), ist uns durch einen plötzlichen Tod entrissen worden, ehe er Zeit zur Besprechung dieses dritten Bandes fand. Seine mündlichen Äußerungen ließen eine gewisse Einschränkung gegenüber diesem Band erkennen. Das mag damit zusammenhängen, daß der Verfasser die Zeit der beiden namhaften Bischöfe Paul von Keller und Johann Baptist Spoll, den Abschnitt von 1900 bis 1945, behandelt. Die letzte Zeit des Königsreichs, die Republik, der Nationalsozialismus, dazu die zwei Weltkriege, das ist eine Zeit von so grundlegend verschiedenen Entwicklungen, daß die bewährte Einteilung des Verfassers nach Sachgebieten jeweils mehrere Epochen berührt und nicht zu einem einheitlichen Gesamtbild führen kann. Daß die Zeit des Nationalsozialismus, wenn auch bereits in den einzelnen Sachkapiteln berührt, noch einmal gesondert dargestellt wird (S. 492), zeigt, daß sich der Verfasser (der ebenfalls inzwischen verstorben ist) dieser Schwierigkeiten durchaus bewußt war. Auch dieser dritte Band ist ein bewundernswertes Nachschlagewerk über alle Probleme des württembergischen Katholizismus in der ersten Hälfte des Jahrhunderts geworden. Angemerkt darf vielleicht noch werden, daß das, was über Sozialismus oder Zentrum gesagt wird, doch etwas aus der Sicht der 1920er Jahre formuliert ist. Wu.

Die Acht-, Verbots- und Fehdebücher Nürnbergs von 1285 bis 1400. Bearbeitet von Werner Schultheiß. (Nürnberger Rechtsquellen 1/2.) 240 und 289 Seiten, 10 Tafeln. Nürnberg 1959.

Angesichts der einstigen Bedeutung der mächtigen Reichsstadt Nürnberg für die süddeutschen Städte und des hohen Ansehens, das die Juristen Nürnbergs genossen, ist die Herausgabe dieser Rechtsquellen, denen, wie man hoffen darf, weitere folgen werden, überaus wertvoll. In der ersten Lieferung behandelt der Herausgeber die Stellung der Nürnberger Achtbücher innerhalb der strafrechtlichen Quellen Deutschlands, die Entwicklung der Verfassung und Gerichtsbarkeit Nürnbergs bis 1400, worauf er die rechtsgeschichtlichen Forschungsergebnisse zusammenfaßt für Stadtverfassung, Strafrecht und

Straßprozeß, Acht, Selbstverbannungen, Stadtverbot, formlose Stadträumung, Urpheden und Sühneverträge, Verweigerung und Entziehung des Bürgerrechts. Es folgen interessante sozial- und kulturgeschichtliche Beobachtungen und wirtschaftliche Bemerkungen, Beiträge zum Kanzlei- und Urkundenwesen Nürnbergs bis 1400. Hervorgehoben sei auch die sprachgeschichtliche und namenkundliche Würdigung. Die zweite Lieferung bringt den Text der Quellen. Hier finden wir u. a. erwähnt Bebenburg, Burleswagen („Purlswobach“ ist wirklich Burleswagen, Kreis Crailsheim), Crailsheim, Heilbronn, Jagstberg, Leofels, Mergentheim, Nagelsberg, Neuenstein, Neufels, unter den genannten Personen treffen wir Eisenhut, Epplein von Geyling, Hohenlohe, Seckendorf, Weinsberg. Ein genaues Personen- und Ortsregister (S. 176—254) und ein Sachregister mit Glossar (S. 256—289) erleichtern die Benützung des Textes der Rechtsquellen. Le.

Erich Stahleder: Archiv des Juliusspitals zu Würzburg. II. Pergamenturkunden 1162—1575. (Bayerische Archivinventare 22.) München: Zink 1963. 167 S.

Man freut sich, in der Einführung zu lesen, daß der Urkundenbestand des Juliusspitals durch die Katastrophe vom 16. März 1945 nicht geschädigt worden ist. Obwohl das Spital erst seit 1579 besteht, besitzt es aus den Jahren 1162 bis 1575 313 Pergamenturkunden, als „Vor-Urkunden“ die wichtigste Quelle für die frühe Geschichte des Spitalbesitzes. Mit Recht wird im Vorwort betont, daß die Regesten zu diesen Urkunden nicht nur einen Beitrag zur Geschichte des Juliusspitals, sondern auch Unterfrankens im Mittelalter darstellen. Zwar greift oder griff der Besitz des Spitals kaum zu uns herüber, aber doch stoßen wir in den Regesten auf etliche uns wohlbekannte Namen: v. Crailsheim, v. Berlichingen, v. Ellrichshausen, v. Limpurg, Modschidler zu Reinsbronn, v. Seldeneck, Erasmus Neustetter, Phil. Preuß (Chorherr des Stifts Neumünster, Crailsheimer Bürgersohn). Von Orten unseres Vereinsgebiets finden wir genannt: Mergentheim, Öhringen, Schöntal. Die Herkunft des Siegeboto von Etehusen ist unbekannt; an Ettenhausen wird man kaum denken dürfen. Statt Onoffero (Regest 166) wäre besser Onofferus geschrieben worden. Le.

Urkundenregesten zur Geschichte des Zisterzienserinnenklosters Himmelspforten 1231—1400 (Regesta Herbipolensia IV). Bearbeitet von Hermann Hoffmann. Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg, Bd. 14. Würzburg: Schöningh 1962. 514 S.

Der stattliche Band behandelt zunächst auf 60 Seiten das Klosterarchiv, die Klosterangehörigen (Äbtissinnen, Nonnen, Brüder, Kapläne und Geistliche), den Klosterbesitz und die Klosteriegel. Zwar lag der Klosterbesitz fast ausschließlich zwischen den beiden Mainschleifen, weniger nördlich und südlich derselben, aber man findet trotzdem mehrere Orte auch aus dem württembergischen Franken erwähnt: Igersheim, Ingelfingen, Mergentheim, Nagelsberg, Oberginsbach, Öhringen, Schöntal, Schwäbisch Hall, Weikersheim, Weinsberg, Wiesenbach. Noch häufiger aber findet man bekannte Adelsgeschlechter: von Achhausen, von Bebenburg, von Bieringen, von Brauneck, von Klingenfels, von Crailsheim, von Tann, Geyer, de Grunach, de Grunungen, von Heinriet, von Hohenlohe, von Lobenhausen, von Münkheim, von Neudeck, von Rosenberg, von Schrozberg, Sützel, von Wallhausen, von Weinsberg, von Wollmershausen. Wiederum fallen zahlreiche Namen auf, von denen viele nur vorübergehend oder gar nur für einzelne Personen in Gebrauch waren, sich aber beim Festerwerden der Familiennamen nicht halten konnten. Genannt seien von solchen, die mir wenigstens in der Gegenwart nicht begegnet sind, Absonderlichkeiten wie Hilfmirselber, Taugentlich, Tumirnit, Elichbrot, Valetasch, Fuhsriese, Hasenfras, Hochgesang, Holsterboc, Leingrube, Letschebart, Luckescherte, Magermagt, Mitezze, Rabsteche, Ryzwecke, Rothekeappe, Ruhisen, Sargaz (Sarregozz), Sletewekke, Schrubenbloch, Wallemage, Wekbroet, Ziboppe. Le.

Die Urkunden der Stadt Dinkelsbühl 1451—1500. Bearbeitet durch Ludwig Schnurrer (Bayerische Archivinventare 19). München: Zink 1962. 307 S., 4 Abb. 8,50 DM.

In kurzem Abstand ist nun dem ersten Teil des Dinkelsbühler Urkundenbuchs der zweite gefolgt, der von 988 Urkunden aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts kurzgefaßt, aber ausreichende Regesten bringt; dazu kommen noch 32 Nachträge zum ersten Teil. Jeder, der sich für Orts- und Personengeschichte von Örtlichkeiten der an Dinkelsbühl angrenzenden württembergischen Kreise, besonders des Kreises Crailsheim, inter-